

Dann kehrt die Beschreibung zu dem Land innerhalb der vier Meere zurück, um sich in Buch X—XIII auf die Randlandschaften zu beschränken und zwar der Reihe nach im Süden, Westen, Norden und Osten. In Buch XIV—XVIII werden wir an die angrenzende Wildnis im Osten, Süden, Westen und Norden geführt. Weiter bis an die Grenzen Chinas bringt uns die Darstellung nicht, sondern sie schließt mit dem Inneren des Meeres ab. Bemerkenswert ist, daß sich in diesem ganzen zweiten Teil einige ältere Namen über den Westen wiederholen, die bereits der erste Teil bringt, wie z. B. *Liu-sha*<sup>1</sup>, *K'un-lun*<sup>2</sup>, *Hsi-wang-mu*.<sup>3</sup>

Zweifellos gibt sich im zweiten Teil eine andere Weltansicht kund, die sich nicht auf das altchinesische Erdviereck mit seinen äußersten Zonen beschränkt, sondern über die vier theoretischen Meere hinaus in ein großes Neuland hinaustritt, um dort in phantastischer Weise vor allem die vielen Fabelvölker unterzubringen, von denen man inzwischen gehört hat. Es ist schon aus diesem Grunde ein verfehelter Gedanke von SCHLEGEL gewesen, jene Fabelwesen nach ihrer Lage, die sie zu dem »Land diesseits der Meere« einnehmen, mit ganz bestimmten Völkern zu identifizieren, wobei ihn sein allzu kühner Rationalismus bis zu den *Ainos* auf *Yesso* und den Völkern *Ostsibiriens* hinausführte.<sup>4</sup> Ohne uns weiter auf Einzelheiten einzulassen, weisen wir nur darauf hin, daß dieses *Hai-ching* »Meerklassiker«, wie der zweite Teil als selbständiges Werk möglicherweise einmal geheißen hat, vielleicht erst zu Beginn der Han-Dynastie entstanden ist, weil es eine Völkerschaft aufführt, die vorher kaum in den Gesichtskreis der Chinesen eingetreten ist: die *Yüeh-chih*.<sup>5</sup> Darum sehen wir von einer weiteren Betrachtung des *Hai-ching* ab und kehren zu dem ersten Teil zurück, der als gesondertes Werk ursprünglich den Titel *Shan-ching* »Bergklassiker« geführt haben mag.

c) **Umriss der Kartenvorlage des Shan-ching.** Wenn bisher die Ansicht aufgestellt ist, das Shan-hai-ching gehöre ins 4. oder 3. vorchristliche Jahrhundert, so darf dies, wie wir sahen, nur von seinem ersten Teil, dem *Shan-ching*, gelten.<sup>6</sup> Am besten zeigt uns das die Karte, deren Umriss und Inhalt aus der schematischen Bergbeschreibung hervortreten. Wie hilflos manche Kommentatoren bisher den Angaben gegenübergestanden haben, ist daran zu ersehen, daß sie nicht wußten, worauf sie die Namen *Westmeer* und *Nordmeer*, an die gewisse Berge herantreten sollen, zu beziehen hätten, ob auf den *Kuku-nor* in Osttibet oder auf einen anderen See Zentralasiens.<sup>7</sup> Die Voraussetzung einer altchinesischen Erdkarte hilft uns ohne weiteres über diese Schwierigkeit hinweg, und es liegt gar kein Grund vor, dabei an wirkliche Gewässer zu denken.

In Wahrheit ist — das bestätigt eine Untersuchung des Textes — im *Shan-ching*, die Erdkenntnis kaum ausgedehnter als zu Zeiten der älteren *Chou*. Was zum Beispiel die westlichen Gebiete betrifft, so würde die Rekonstruktion der seinerzeit benutzten Karte recht gute Detailkenntnisse vom *Wei-Tal* und der Nordsüdstrecke des *Huang-ho* ergeben.

<sup>1</sup> Buch XI S. 2a; XIII S. 1a.

<sup>2</sup> Buch XI S. 2a; XII S. 1a; XIII S. 1a; XVII S. 1a.

<sup>3</sup> Buch XII S. 2a; XVI S. 3a; s. auch unten S. 178.

<sup>4</sup> SCHLEGEL, *Problèmes géographiques*, T'oung pao, 1892 ff.

<sup>5</sup> Nur wenig älter sind die *Hu* (s. oben S. 134), im Shan-hai-ching XI S. 2a und XIII S. 1a in Ost- und West-Hu geschieden; die *Yüeh-chih* lernen wir erst im 110. Buch des SSÜ-MA CH' IEN kennen, wo sie zum ersten Male etwa für das Jahr 160 v. Chr. erwähnt werden.

<sup>6</sup> Ähnlich spricht sich auch CONRADY aus (Lou-lan, S. 151, Anm. 1).

<sup>7</sup> Vgl. ROSNY a. a. O. 1885, S. 85 Anm. 3: »On désigne ainsi plusieurs lacs à l'occident de la Chine, le Koukounoor et même parfois le lac Baikal. Desgl. 1886, S. 45; DE HARLEZ a. a. O. S. 117.